

Wachstumsprobleme und Zuwachsfreuden

Predigt über **Apostelgeschichte 6, 1-7**¹

1 In diesen Tagen aber, als die Jünger zahlreich wurden, erhob sich ein Murren unter den Griechen gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.
2 Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und die Tische bedienen.
3 Darum, ihr Brüder, seht euch nach sieben Männern unter euch um, die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, die wollen für diesen Dienst² einsetzen.
4 Wir aber werden uns weiter ganz dem Gebet und dem Dienst des Wortes widmen (und dabei bleiben³).
5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.
6 Diese stellten sie vor die Apostel; und sie beteten und legten ihnen die Hände auf.
7 Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Auch eine große Zahl der Priester wurde dem Glauben gehorsam.

Wachstumsprobleme.

Die haben bei uns pubertierende Jugendliche, und dann motzen die auch mal kräftig rum.

Unsere Kirche hat eher Alters- und Schrumpfungsprobleme.

Und gemurrt wird dann z.B. über das, was nicht mehr so ist wie früher.

Die ersten Christen und Gemeinden hatten tatsächlich Wachstumsprobleme!

Und das machte Beschwerden.

Menschen mit ihren Bedürfnissen wurden übersehen, vor allem Ältere, genauer: Witwen.

Zumindest das gibt es bei uns auch!

Schauen wir näher hin:

Wachstumsprobleme und Zuwachsfreuden.

Also: Die erste Gemeinde wuchs.

Nicht nur, weil sie jung war, Neues eben Zulauf hat und junge Leute oder Organisationen eben noch wachsen.

Die Jünger wurden viele, nahmen an Zahl zu, vermehrten sich, lesen wir.

„Jünger“ das heißt auf Deutsch: Schüler, Lehrlinge.

Und damit meint die Bibel Menschen, die mit Jesus im Alltag leben und lernen, so zu leben wie Er,

also so zu denken, so zu reden und so zu handeln wie Er.

¹ Predigttext für den 13. Sonntag nach Trinitatis, Reihe II, bis 2018 Reihe VI. Abgedruckt ist die Übersetzung Martin Luther 2009 – Neue Luther@Bibel, teilweise nach dem Urtext korrigiert von S.Z.

² etwas wörtlicher: für dieses notwendige Bedürfnis

³ das Wort bedeutet: stark, fest, mutig und standhaft bei einer Sache bleiben und dabei ausharren, dafür neue Strapazen auf sich nehmen und darin rastlos tätig sein.

<https://das-verkuendigte-wort.de>

Das ist ein ganzheitliches Lebensprogramm!
 Jünger sind nicht nur Veranstaltungsbesucher.
 Da wird nicht nur mal ein Bekehrungsgebet oder „Übergabegebet“
 oder ein „Ja, mit Gottes Hilfe“ gesprochen,
 und dann geht es weiter wie bisher.
 Jüngerschaft: *Macht Menschen zu Jüngern*,⁴
 befähigt sie, als Gläubige im Alltag mit Jesus zu leben
 und auf diese Weise zu lernen, wie Jesus zu leben.
 Vielleicht haben wir das verlernt oder waren dort noch nie:
 Wirklich Jünger von Jesus zu sein.

Nicht verlernt haben wir das **Murren**.
 Und das gab es damals auch schon, unter den Jüngern.
 Das Wort, das hier steht, kommt von „*brummen*“.
Brummig sein, mürrisch, heimlich reden, murmeln, murren.
 Untergründiges Gerede, das man nur hinter dem Rücken hört.
 Nein: man darf und sollte – auch in der Gemeinde und Kirche – offen ansprechen,
 was nicht richtig läuft.
 Die Dinge gehören auf den Tisch.

Und beim Tischdienst haperte es,
bei der täglichen Diakonie ihrer Witwen, steht da wörtlich.
Diakonie heißt zunächst *Tischdienst* und dann allgemein *Dienst, Bedienung*.⁵
 Es gab einen sozialen Dienst in der Gemeinde. Von Anfang an!
 Witwen waren damals recht- und mittellos.
 Und deshalb kümmerte sich die Gemeinde um sie,
 z.B. dass sie täglich was auf dem Tisch hatten, dass sie zu essen bekamen.
 Das musste organisiert werden.
 Da musste Geld in die Hand genommen werden.
 Da musste verteilt werden – Geld oder Lebensmittel.
 Nun bestand die Gemeinde zunächst nur aus Juden, aus Hebräern, die in Israel lebten.
 Dann kamen Juden hinzu, die sich seit Generationen im Ausland niedergelassen hatten
 und Griechisch sprachen und griechische Namen und auch Sitten angenommen hatten.
 Und Nichtjuden, die sich mehr oder weniger dem jüdischen Glauben,
 dem Ein-Gott-Glauben angeschlossen hatten.
 Man nannte sie „*Proselyten*“ – die Hinzugekommenen.
 Bei uns sind es die nicht hier Geborenen, die Fremden,
 die Zugereisten, Zugezogenen, vielleicht sogar Ausländer
 oder Menschen mit Migrationshintergrund, wie man heute sagt.
 Und – welch ein Zufall:
 Von der ursprünglichen Gemeinde, der hebräischen Kerngemeinde
 wurden die zugezogenen Witwen fremder Herkunft,
 die Griechisch Sprechenden, die mit dem anderen Akzent,
 immer mehr übersehen und fielen unter den Tisch.
 Es gab eben Vorurteile und Ungerechtigkeiten.
 Und das löste Murren, Unzufriedenheit aus.
 Die zwölf Apostel berufen eine Gemeindeversammlung ein und sprechen das Problem an.
 Die Arbeit muss anders und gerechter verteilt werden!

⁴ Matth 28,19

⁵ Das entsprechende Verb diakoneo hat die Grundbedeutung: *bei Tisch aufwarten* und meint dann allgemein *dienen*. Es leitet sich von *dia-egkoneo*: *eilig sein, emsig, dienstbeflissen*. (EWNT + Menge-Güthling) Die Herleitung von „durch den Dreck / Staub gehen“ (griech.: *dia* =durch und *konía* =Staub) ist wohl eher eine erbauliche Legende, etymologisch leitet sich *diakonia* davon nicht ab.

<https://das-verkuendigte-wort.de>

Allerdings dürfen die Schwerpunkte nicht verlagert werden!
 Der innere Schwerpunkt einer Gemeinde,
 sofern sie Gottes Gemeinde sein und bleiben will,
 ist Gottes Wort und ist das Gebet.
 Bei Problemen besteht die Gefahr,
 dass man sich mehr den Problemen zuwendet als Gott, dem Löser der Probleme.
 Das haben die Apostel sofort durchschaut.
 Sie haben den Dienst des Wortes und den Gebetsdienst!
 Das dürfen sie nicht vernachlässigen!
 Denn daraus kommt alles!
 Daraus wächst alles!
 Das war der Grund für das Wachstum der Gemeinde!
 Das machte ihr Leben und ihre Lebendigkeit aus!
 Wenn sich heute evangelische Kirche
 eher als eine Mischung von Greenpeace, Rotem Kreuz und Gewerkschaft darstellt,
 dann liegt das genau daran, dass sie die Mitte verloren hat,
 dass Gottes Wort und Gebet nicht mehr die Hauptsache sind.
 Ich kann die Probleme und Defekte einer Maschine
 nicht dadurch lösen, dass ich den Strom abschalte oder auf 9 Volt reduziere,
 um wenigstens noch ein bisschen Kuschelmusik abspielen
 und Muschepupu-Beleuchtung machen zu können.
 Kirche krankt tatsächlich an der mangelnden Verbindung nach oben.
 Gebet und Wort Gottes – dadurch kommt himmlische Kraft und auch himmlische Leitung
 in die Gemeinde.
 Der Vorschlag der Apostel:
 Seht euch nach Leuten um, die für den Tischdienst fähig sind und das übernehmen.
 Interessant sind nun die Kriterien.
 Da wurde keine Kellner-Ausbildung gefordert,
 kein Sozialpädagogik-Studium und auch nicht nur Kirchenmitgliedschaft.
 Vergangenen Montag las ich eine Stellenanzeige in der *Freien Presse*:
 Dort steht: Das Diakonissenhaus ZION in Aue
 sucht jemanden für die Pflegedienstleitung:
 „Eine abgeschlossene Qualifikation zur leitenden Pflegefachkraft ist erforderlich.
 Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche wünschenswert.“⁶

In der Bibel klingt das etwas anders:
*Seht euch nach sieben Männern unter euch um,
 die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind.*
 Ein guter Ruf ist noch etwas mehr als ein unbescholtenes polizeiliches Führungszeugnis.
 Ob jemand einen guten Ruf hat, findet man raus.
 Das ist jemand, über den die Leute Gutes reden, der angesehen ist.
 Aber wie stellt man fest, ob jemand *voll Heiligen Geistes* ist?
 Oder wie Stephanus, *voll Glaubens und Heiligen Geistes*?
 Offensichtlich war das damals klar erkennbar!
 Die Gemeindeglieder damals konnten das sehen und unterscheiden!
 Wer den Heiligen Geist in Seiner Fülle hat,
 sieht auch, ob ihn andere Menschen haben oder nicht.
 Könnte es sein, dass uns hier etwas fehlt?
 Ich meine: Ja!
 Und das ist auch der Grund für Rückgang und Verfall.

⁶ Freie Presse, Marienberger Zeitung, Montag, 8. September 2014, S. 13. Unterstreichungen von mir.
<https://das-verkuendigte-wort.de>

Voll heiligen Geistes, erfüllt mit heiligem Geist:⁷
 Das bedeutet, ein Christ lebt in einem hohen oder überfließenden Maße
 in der Gegenwart und Kraft Gottes,
 so dass andere mit Gott zu tun kriegen, wenn sie diesem Gläubigen begegnen.
 Gottes Geist bringt Gottes Leben.
 Und das wächst und breitet sich aus.
 So wachsen heute weltweit nachweislich *die* Gemeinden und Kirchen am schnellsten,
 die die Fülle des Heiligen Geistes neu entdeckt haben.⁸

Allerdings: Zuwachsfreuden und Wachstumsprobleme können Hand in Hand gehen.
 Wo Leben ist, gibt es auch Probleme, und die müssen gelöst werden.
 Deshalb die Wahl von *7 Männern voll Heiligen Geistes und Weisheit*.
Weisheit ist die Fähigkeit, Lösungen zu sehen und anzuwenden.
 Das kann auch eine Gabe des Heiligen Geistes sein.⁹
 Die Gemeinde fand und wählte 7 geeignete Männer.
 Interessanterweise hatten sie alle griechische Namen.
 Also für die, die übersehen wurden, wählte man deren Landsleute.
 Das ist menschlich gut überlegt.
 Aber es war auch eine geistliche Entscheidung nach geistlichen Kriterien.
 Und die Apostel beteten für sie und legten ihnen die Hände auf,
 bestätigten so die Wahl der Gemeinde und setzten die Diakone in ihr Amt ein.
 Dabei ist ihnen etwas von der geistlichen Kraft
 oder den Gaben der Apostel mitgegeben worden.
 Das sieht man daran, dass sich die Dienste von Stephanus
 und Philippus bald weiterentwickelt haben.
 Sie verkündigten dann auch in großer Vollmacht.¹⁰

[Wir haben heute Kirchenvorstandswahl.¹¹
 Vielleicht passt dafür der Predigttext ganz gut? Ich denke schon! Allerdings:]
 Die Wahl von Diakonen ist im Neuen Testament (übrigens) noch etwas anderes
 als die Bestimmung der Gemeindeleitung.
 Tatsächlich gibt es kein Beispiel in der Schrift,
 dass sich das Volk Gottes jemals seine Leitung selber gewählt hätte oder wählen sollte.
 Die wurde immer von Gott bestimmt.
 Die Ältesten, Presbyter oder Aufseher in den Ortsgemeinden wurden in biblischen Zeiten
 durch die Apostel oder deren Beauftragte eingesetzt.
 Die haben darüber gebetet, oft auch gefastet, bis klar war,
 wer es sein sollte. Gottes Geist hat es gezeigt.
 Außerdem gab es eindeutige Kriterien, die wir heute noch in der Schrift finden.¹²
 Die Entwicklung ist inzwischen weiter gegangen, viel weiter.
 Das kann man unterschiedlich bewerten.¹³

⁷ Näheres dazu siehe unter „Geistestaufer“: in http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=128
 oder „Der Heilige Geist“ in http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=570

⁸ Die Pfingst- und „charismatischen“ Gemeinden

⁹ 1. Kor 12,8

¹⁰ Siehe Apg 6,8-15, Kapitel 7 (Stephanus) und Apg 8,4-40 (Philippus. Seine Töchter hatten dann einen prophetischen Dienst, siehe Apg 21,8-9)

¹¹ Bei wem das nicht der Fall ist, der lasse bitte das in [] weg und füge dafür das in () ein!

¹² Apg 14,23; 20,28; 1. Tim 3; Titus 1,

¹³ „Fortschritt“ bedeutet manchmal auch, dass man vom Ursprung fort geschritten ist, sich von ihm weit entfernt hat... Ganz sicher ist das bei unseren Landeskirchen der Fall. Die Konsequenzen, die das nach sich zieht, nach sich ziehen könnte oder müsste, können hier nicht diskutiert werden. Eine perfekte Antwort und Lösung ist mir eh noch nicht begegnet. Im Folgenden kann ich nur einiges ansprechen, was auch heute wieder oder noch gelten sollte. Würde dem gefolgt, würde wohl auch Weiteres klar...

<https://das-verkuendigte-wort.de>

Jedenfalls können wir unsere Kirche und Gemeinden in ihren heutigen Strukturen nicht einfach mit den biblischen Gemeinden gleichsetzen und da alles unbedacht 1:1 übertragen.

Aber die Kriterien für alle, die einen Dienst in der Gemeinde übernehmen können oder sollen, sind schon sehr bedenkenswert:

Menschen, *die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind.*

Klar ist auch:

Der Dienst des Wortes und des Gebetes

hat eine ganz zentrale Stellung in einer lebendigen Gemeinde.

Das ist lebensnotwendig, unaufgebbar und darf nicht vernachlässigt werden.

Jede Gemeinde braucht Menschen, die dafür freigestellt sind,

die sich hauptsächlich dem widmen und widmen dürfen.

Und das ist übrigens richtige Arbeit!

Daneben kann und muss es viele andere Dienste geben, auch soziale Dienste.

Und das sind ebenfalls geistliche Dienste!

Dienste, in denen Gott gegenwärtig ist,

in denen Gottes Liebe praktisch und hilfreich weitergegeben wird

und Gottes Wille geschieht!

Deshalb gelten da auch geistliche Kriterien.

Und es wird gut verteilt:

Nicht einige wenige tun alles, aber nichts richtig und brennen dabei aus.

Sondern jeder tut das Eine oder das Wenige, und das richtig, wozu er berufen ist.

Und das füllt ihn aus, befriedigt ihn.

Das kann bedeuten, dass jemand alte Menschen besucht, die einsam sind,

ihnen zuhört, mit ihnen spricht, vielleicht auch betet und praktisch hilft.

Sich um Menschen kümmern, die übersehen werden.

Das kann vieles andere bedeuten!

Natürlich auch Mitarbeit im Kirchenvorstand.

Manche werden vielleicht berufen,

hauptberuflich etwas in einer Gemeinde oder Kirche zu tun, das hat eine Berechtigung.

Aber entscheidend ist:

Jeder tut das Eine oder das Wenige, und das richtig, wozu er berufen ist.

Es ist gut, wenn das von der Gemeinde getragen

und von den geistlichen Leitern bestätigt wird und dafür gebetet wird

und die, die einen Dienst tun, eingesegnet werden.

So lebt und wächst Gemeinde!

Nicht ohne Probleme und Verbesserungsbedarf,

aber sie lebt und wächst.

Und das Wort Gottes breitete sich aus

und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem.

Auch eine große Zahl der Priester wurde dem Glauben gehorsam.

Dass das Letzte so betont wird, zeigt:

Offenbar ist es ein besonderes Wunder,

wenn Priester und ihre heutigen professionellen Nachfolger

aus ihren eigenen religiösen Festlegungen ausbrechen, umkehren

und tatsächlich *dem Glauben gehorsam werden.*

Ein Wunder der Gegenwart Gottes, die unser Leben neu macht.

Wachstumsprobleme und Zuwachsfreuden.

Eigentlich müssten das Kennzeichen jeder Gemeinde sein,

auch unserer.

Weil Jesus lebt und will, dass wir Sein Leben teilen.

Gebet:

Du Gott Israels und auch unser Vater durch Jesus Christus:
Du bist ein Gott des Lebens.
Wo Leben ist, ist Wachstum und Bewegung.
Du bist ein Gott der Liebe.
Wo Liebe ist, wächst neues Leben und finden sich Lösungen.
Du bist ein Gott der Gemeinschaft.
Du willst Gemeinde, die in der Liebe wächst und sich ausbreitet.
Danke für Dein Wort.
Es zeigt Deinen Willen und Deine Kraft.
Wo wir ihm folgen, geschieht Dein Wille in Deiner Kraft.
Danke für Deine Gemeinde auch bei uns.
Danke für alles Leben, für allen Glauben, der gewachsen ist und wächst
und für jeden Dienst der Liebe, der geschieht.
Manches geschieht ganz verborgen
und hat so seinen besonderen Wert.
Manches geschieht öffentlich
und braucht so Deine besondere Leitung, Deinen Schutz und auch Deine Kraft.

[Wir bitten um Deine Leitung für die kommenden Wahlen und Berufungen
für den neuen Kirchenvorstand.]

Wir danken Dir für alle,
die in irgendeiner Weise in der Gemeinde mitarbeiten und helfen
und dazu bereit sind.
Hilf uns, unsere Berufungen und Begabungen zu entdecken,
unsere eigenen und auch die anderer.
Hilf uns, sie zu fördern und einzusetzen.
Lass uns immer mehr entdecken,
wie Du Gemeinde siehst und haben willst.
Schärfe unseren Blick für die, die wir bisher übersehen haben
und die Du auch meinst.
So bitten wir um Wachstum nach innen und nach außen.
Wir bitten Dich um Inspiration und Vollmacht, Liebe und Kraft
für missionarische und evangelistische Bemühungen...

Wir danken Dir für die Diakonie, die ihren Namen aus Deinem Wort hat
und danken Dir für ihre Mitarbeiter und bitten Dich für sie:
Lass sie Deine Liebe in Deiner Kraft weitergeben können.

Wir bitten Dich für Deine verfolgte Gemeinde besonders in den islamischen Ländern:
Weil Deine Liebe stärker ist als der Tod,
lass auch sie überwinden und stark sein und wachsen.